

RHEINLAND-
PFALZ

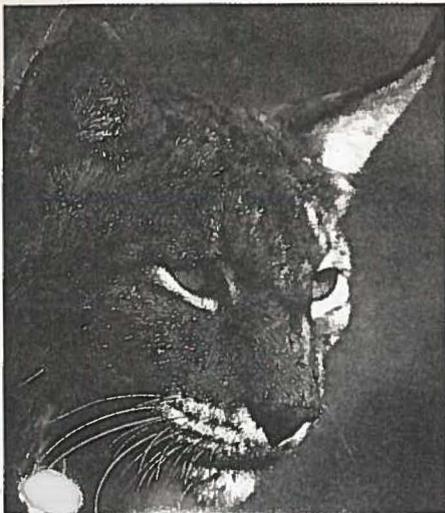


FOTO: CHRIS MARTIN BARR

Der Luchs – eine faszinierende, für die Bevölkerung allerdings nicht unproblematische Wildkatze

Luchse im Pfälzer Wald

Im vergangenen Jahr beobachtete man Luchse im Biosphärenreservat Pfälzer Wald. Nun sollen Spezialisten die Wildkatze im Auge behalten

In den benachbarten Vogesen wurden vor einiger Zeit im Rahmen eines Auswilderungsprogrammes Luchse ausgesetzt. Anscheinend sind einige von ihnen in den Pfälzer Wald abgewandert. Dort beobachtete man nämlich im vergangenen Jahr ungefähr acht Großkatzen.

Jetzt nehmen sich neun Spezialisten der scheuen Pinselohren an. Beobachten, Daten auswerten und erfassen – das ist das Hauptanliegen der Luchsexperten. Sie sind vor allem auf Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen; denn der Luchs ist nur schwer in „seinem“ meist über mehrere tausend Hektar umfassenden Jagdrevier zu bestätigen. Bevorzugte Beute sind Hasen, Rehwild, Füchse und im Hochgebirge Waldgams. Aber dabei bleibt es nicht immer. Haustie-

re, wie beispielsweise Ziegen und Schafe, stehen in der Gunst der Raubkatze ebenfalls ganz oben. Mit dem einen oder anderen Reiß ist also zu rechnen. Wenn nachweisbar ein Luchs der Übeltäter war, können Entschädigungen aus einem speziell dafür eingerichteten Fonds eingefordert werden. ML

RHEINLAND-
PFALZ



Wilderer im Revier gestellt

Ein Unbekannter saß auf einem Hochsitz – angeblich um Rehe zu beobachten. Er war aber bewaffnet

Nicht unbedingt zur Nachahmung empfohlen, ist das unbedachte Verhalten eines Jagdpächters, der einen Wilderer in seinem Niederwildrevier im Rhein-Lahn-Kreis stellte.

Gemeinsam mit seinem Jagdfreund, der einen Deutsch-Kurzhaar führte, kam der Jagdpächter von der Fuchsjagd zurück, als ihm ein abgestellter roter Pkw und Fußspuren im Schnee auffielen. Der Pächter schickte den Hundeführer zur Hochsitzkontrolle fort und folgte auf eigene Faust, ohne Waffe (!) der Spur, die geradewegs auf einen Hochsitz zulief. Dort saß ein junger Mann, jagdlich gekleidet, in Decken eingehüllt, ausgerüstet mit Fernglas, Rucksack und Lektüre.

Als der Jäger von dem Unbekannten wissen wollte, was er denn auf dem Hochsitz mache, meinte dieser: „Rehe zählen!“ Dann fragte der Pächter ihn, ob er denn auch eine Waffe dabei habe. „Ja!“. Der „Rehbeobachter“ zeigte ihm seine Doppelflinte mit montiertem Zielfernrohr, aber fehlendem Vorderschaft. Daraufhin zitierte der aufgebrachte Grünrock den Unbekannten vom Hochsitz herunter. Der baumte ab und ließ sich wi-

derstandslos seine Waffe abnehmen. Er behauptete, einen Schweizer Jagdschein zu besitzen, aber keine Munition dabei zu haben. Sie gingen zum Parkplatz zurück, an dem inzwischen auch wieder der Hundeführer zur Unterstützung eingetroffen war. Die Jagdfreunde verständigten die Polizei, die die trotz fehlenden Vorderschafts gespannte Flinte beschlagnahmte. Man fand schließlich auch Patronen, die der Eindringling beim Gang zum Parkplatz noch versteckt hatte.

Es stellte sich heraus, daß der Amerikaner keinen Jagdschein besaß. Um den Hochsitz herum fand man Futterstellen, beschickt mit Hafer und Äpfeln. Die Flinte hatte er einem Büchsenmacher abgekauft, allerdings als Dekorationswaffe. Der gelernte Autoschlosser und Feinmechaniker baute sich das Gewehr dann nach seinen Vorstellungen um. In seiner Tiefkühltruhe fand man außerdem Wildbret. Gegen den mutmaßlichen Wilddieb laufen nun mehrere Verfahren, u. a. wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Red.

NIEDERSACHSEN



Wilderer überführt

Nur dem besonnenen Verhalten eines Jungjägers ist es zu verdanken, daß ein Wilderer geschnappt werden konnte

Durch aufmerksames Beobachten und überlegtes Vorgehen eines jungen Jägers ist es im Landkreis Peine gelungen, einem mutmaßlichen Wilderer das Handwerk zu legen.

Was war geschehen?

Der Sohn (22 Jahre, 4 JJ.) des Jagdpächters Vogtholz hatte sich Ende Juli mit dem Fahrrad ins Revier aufgemacht und saß auf einer gut verblendeten Lei-

ter, um Rehwild auf einem Rübenacker zu beobachten.

Gegen 21 Uhr näherte sich ein ihm unbekanntes Fahrzeug und fuhr nach kurzem „Beobachtungshalt“ bis auf etwa 150 Meter an das Rehwild heran. Der Büchsen schuß auf einen Bock aus dem Beifahrerfenster, das Wenden und Wegfahren waren „quasi eine Bewegung“, so der mehr als verdutzte Beobachter.

Nach Rücksprache mit der örtlichen Polizei und unter Hinzuziehung eines Jagdfreundes legten sich die beiden am Rande des Rübenackers „auf die Lauer“. Gegen Mitternacht erschien das verdächtige Fahrzeug erneut, passierte die beiden Beobachter in wenigen Metern Entfernung. Der Fahrer stieg aus und machte sich in den Zuckerrüben, mittels eines Handscheinwerfers offensichtlich auf die Suche.

Noch während der Unbekannte in den Rüben unterwegs war, machten sich die beiden Beobachter daran, das verdächtige Fahrzeug von außen genauer zu inspizieren. Sie notierten das Kennzeichen, prägten sich weitere Einzelheiten ein und verschwanden anschließend wieder in ihrem Versteck. Nach einer Weile kehrte der Verdächtige ohne „Beute“ an sein Fahrzeug zurück und fuhr davon.

Noch in der Nacht stellte die Polizei den Fahrzeughalter fest, informierte den Kreisjägermeister und führte am kommenden Morgen bei dem der Jagdwilderei Verdächtigten eine Hausdurchsuchung durch. Der offensichtlich völlig überraschte Mann gestand die Tat sofort als „einmalige Aktion“ ein. Zum Erstaunen aller handelt es sich bei dem 42-jährigen um einen angesehenen ortsansässigen Geschäftsmann, der zudem seit mehr als 20 Jahre den Jagdschein besitzt! Dieser sowie eine Reihe von Jagdwaffen wurden von der Polizei noch vor Ort beschlagnahmt. Auch der Bock wurde geborgen. ➔